

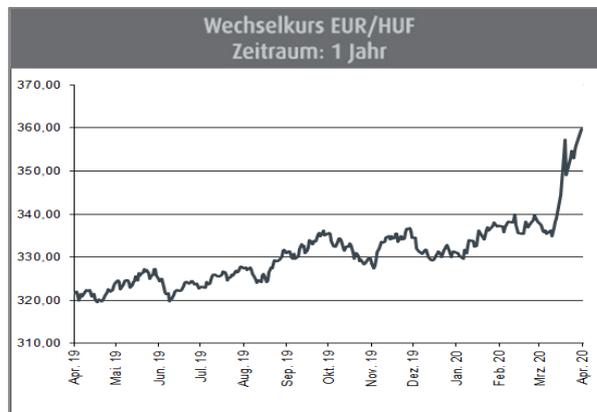
# Ungarischer Forint (Stand: 05.04.2020)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect

## Aktuelle Situation

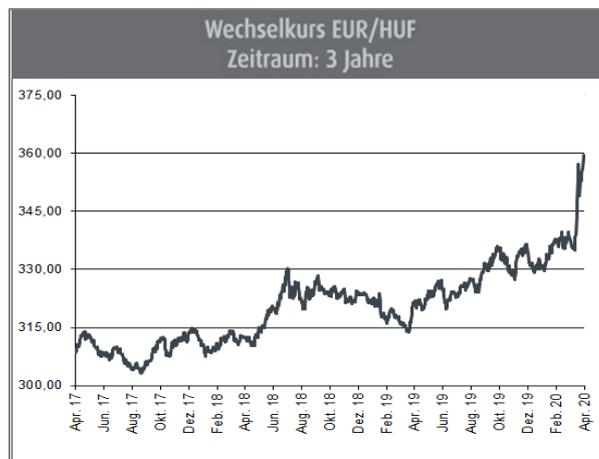
Die Ungarische Zentralbank hat sich im Gegensatz zu anderen Notenbanken dazu entschlossen, ihre Leitzinsen nicht zu senken sondern sich zunächst auf andere Maßnahmen zu konzentrieren, um die Auswirkungen der Corona-Krise auf Wirtschaft und Verbraucher möglichst abzufedern. Die Währungshüter haben auf ihrer Sitzung Ende März entschieden, die Liquiditätsbeschaffung für Banken zu erleichtern, indem nun auch Kredite an große Unternehmen als Sicherheit für Notenbankliquidität verwendet werden dürften. Außerdem soll ein neues Kreditinstrument geschaffen werden, über das für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren unbegrenzt Liquidität zu einem festen Zinssatz bereitgestellt werde. Die Währungshüter wollen außerdem eine Wiederaufnahme ihres Ankaufprogramms für Hypothekenanleihen prüfen, um die Marktliquidität zu erhöhen und eine günstigere Finanzierung des Immobilienerwerbs zu ermöglichen. Weitere Maßnahmen gegen die Corona-Krise hatte die Notenbank bereits in den Tagen vor der Sitzung verabschiedet. Auf Empfehlung der Währungshüter hat die Regierung ein Moratorium für Zins- und Tilgungszahlungen auf Kredite an Unternehmen und Privathaushalte bis Ende 2020 auf den Weg gebracht. Die ungarische Notenbank erwartet nicht zuletzt wegen des Ölpreisverfalls bereits im März eine Rückkehr der mit aktuell 4,4 % zu hohen Inflation in den Zielbereich. Wegen des bereits negativen Einlagenzins von -0,05 % und der anhaltenden Schwäche des Forint sei der Spielraum für Zinssenkungen in Ungarn trotz des zu erwartenden, starken Konjunkturreinbruchs aber begrenzt. Im Kampf gegen das Corona-Virus setzt der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán das Militär ein. Dabei wurden 140 Schlüsselunternehmen unter Militäraufsicht gestellt. In 71 dieser Unternehmen trafen bereits Kontrollteams ein. Ziel der Aufsicht dieser wichtigen Schlüsselunternehmen ist laut Verteidigungsminister Tibor Benkő die Kontrolle und Sicherstellung von deren reibungslosem Betrieb. Zu ihnen gehören staatliche und private Unternehmen wie auch eine große Handelskette. An der Spitze der Liste stehen das Kernkraftwerk Paks, der Öl- und Gaskonzern MOL, weiter folgen



Strom-, Wasser- und Gasversorgungseinrichtungen, die Börse, Banken, Verkehrsbetriebe, Post, Medikamentenhandel sowie die staatliche Medienholding MTVA. Die militärischen Kontrollteams sind neben Militärvertretern auch mit Polizisten und Mitarbeitern des Katastrophenschutzes besetzt. Kritik an dieser Maßnahme kommt aus der Opposition. Die „Uniformierten“ sollen umgehend aus den Unternehmen abgezogen werden, forderte die Oppositionspolitikerin Andrea Varga-Damm von der rechtsradikalen Partei Jobbik. Die Entsendung des Militärs würde lediglich den Machtbestrebungen Orbáns dienen, aber keineswegs der Abwehr der Corona-Virus-Gefahr. Ministerpräsident Viktor Orbán nutzt die Situation ohnehin zur „Ausdehnung der Macht“ aus. Ungarns neues Notstandsgesetz gibt Orbán weitreichende Befugnisse. Eine Mehrheit der politischen Beobachter – unter ihnen auch der ehemalige ungarische Außenminister Peter Balázs – hält es für möglich, dass Orbán damit auch die nächsten Parlamentswahlen 2022 aufschiebt.

## Ausblick

Marktbeobachter sehen die aktuelle Situation in Ungarn kritisch. Einerseits natürlich wegen der Corona-Pandemie, die auch die ungarische Wirtschaft unmittelbar belastet. Angesichts dessen ist es auch nicht verwunderlich, dass der Kurs des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro und auch dem US-Dollar deutlich abgewertet hat. Nun kommt aber in Ungarn hinzu, dass Ministerpräsident Viktor Orbán die Krisensituation ausnutzt, um seine Machtbefugnisse weiter auszubauen und Kritiker – sowohl in der Opposition aber auch in den Reihen der Regierungspartei – ruhigzustellen. Diese werfen Orbán Machtmissbrauch vor und befürchten, dass der Ministerpräsident in Ungarn eine richtiggehende Diktatur errichten möchte. Dieses wird auch von politischen Beobachtern in der EU äußerst kritisch gesehen. Angesichts dieser brisanten politischen Lage halten sich insbesondere internationale Investoren zurück und ziehen Investitionen gar aus dem Land ab, was den Kursverlauf des Forint massiv belastet. Das Erholungspotential des Forint scheint damit zunächst äußerst begrenzt.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)